

# Stecknadeln stochern im Stoff - Gedanken zur Diversität und Inklusion im Textilunterricht

## Bericht einer Forschungsarbeit von Melanie Simoni

Melanie Simoni hat MA in Art Education an der Fachhochschule Nordwestschweiz studiert. Sie unterrichtet Bildnerisches Gestalten und Textiles und Technisches Gestalten und beschäftigt sich mit Diversität und Inklusion in gestalterischen Vermittlungsangeboten.

In meiner Masterthesis am Institut Vermittlung von Kunst und Design der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel beschäftigte mich die Frage, inwiefern das Textile ein Mittel der Kommunikation in einem Unterricht sein kann, der für Ergebnisoffenheit und Diversitätssensibilität steht, also Merkmale eines inklusiven Unterrichts berücksichtigt.

Ich arbeitete mit Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren, mit denen sprachliche Kommunikation nur sehr eingeschränkt möglich war, da sie erst seit kurzem in der Schweiz lebten. Mit einer neugierig-forschenden Haltung ließ ich mich auf die Gruppe ein und untersuchte, wie im Unterricht ein Raum geschaffen werden kann, der auf das spezifische Merkmal der eingeschränkten Kommunikation eingeht und Alternativen zur sprachlichen Kommunikation bietet. Ich orientierte mich dabei am Forschungsansatz der Arts Based Educational Research (ABER), welche die drei Rollen Lehrerin, Künstlerin und Forscherin als co-existierend und ineinander verwoben versteht. Eine offene, findende und ästhetische Haltung im Vermittlungs- wie auch im Forschungsprozess ist zentral. Ich betrachtete die Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen als Wechselspiel, indem ich auf sie reagierte, ähnlich wie in einem künstlerischen Prozess (vgl. Simoni 2022: 252). Ein bewusster, selbstreflexiver Um-

gang mit der eigenen Involviertheit in die beforschte Situation ist dabei zentral (vgl. Zürcher Hochschule der Künste, n.d.).

### Textil ermöglicht individuelle Zugänge

In meinem Projekt wollte ich herausfinden, inwiefern ein ästhetischer und experimenteller Zugang zum Textilen als Material den Inklusionsgedanken stärkt, indem sinnliche Erfahrungen und eigenschöpferische Fähigkeiten Wichtigkeit erhalten. Textilien können als künstlerisches Material sinnlich ausdrücken, was Sprache nicht allein vermag. Sie lassen jede\*n teilhaben, unabhängig von spezifischen Vorkenntnissen (vgl. Kohlhoff-Kahl 2018: 21). Außerdem hat jeder Mensch eine Beziehung zu Textilien, sie sind unmittelbar in unserem Alltag verankert und diese Verbindung ist Jahrtausende alt (vgl. Gordon 2011: 74). Diese Eigenschaften machen das Textile zu einem Material, das auf unterschiedliche Voraussetzungen eingehen kann und durch die Leiberfahrung stark subjektorientiert ist. Das Material passt sich den Bedürfnissen und Befähigungen des Einzelnen an, wenn es als Ausgangspunkt für offene Gestaltungen verstanden und nicht für vorgespurte Resultate eingesetzt wird. Unterschiedliche Zugänge, die als gleichwertig anerkannt, geschätzt und gestärkt werden, schaffen ausserdem ein positives Erleben von Differenz (vgl. Kathke 2001:

229). Das Textile kann als Faser, Garn oder Fläche auftreten und vielfältige Formen annehmen – man kann es wickeln, knöpfen, zerreißen, falten, knittern, rollen, kräuseln. Daher ist es eine interessante Ausgangslage für einen solchen vielfältigen und offenen Unterricht, der Rücksicht auf unterschiedliche Voraussetzungen und Interessen nehmen und einen erkundenden, ergebnisoffenen Zugang zu Material schaffen will (vgl. Simoni 2022: 252).

interagieren die Schüler\*innen miteinander? In welchen Situationen interagieren die Schüler\*innen mit Material?» (vgl. Simoni, 2022: 254).

In der dreiteiligen Analysephase befragte ich das gesammelte Material mit diesen Schwerpunkten. Ich bediente mich an Methoden der qualitativen wie auch der ästhetischen Forschung. In einer ersten Phase der Analyse wurden



Das Material lädt zum Handeln ein.  
Foto: Melanie Simoni

### Beobachtung und Analyse

Durch Beobachtungen des eigenen Unterrichts, welcher mittels Skizzen, Notizen und Videos aufgezeichnet wurde, kristallisierten sich die fehlende gemeinsame Sprache und die damit verbundenen Fragen nach Möglichkeiten der Kommunikation sowie die Rolle vom Textilien in diesem Kontext als Thematiken heraus. Ich stellte Fragen an den Unterricht, wie zum Beispiel «In welchen Situationen interagieren die Schüler\*innen miteinander? Wie

beobachtete Sequenzen mit forschungsrelevantem Material in Worte gefasst und in Kategorien eingeteilt. Diese sind noch frei von Interpretationen und geben einen Überblick über die Themenfelder, die sich aufgrund der Beobachtungen eröffneten. Eine Unterscheidung von Beschreiben und Interpretieren ist wichtig, um die nötige Neutralität in Bezug auf das Geschehen herzustellen (vgl. Schürch & Willenbacher, 2019: 55–56). Folgend ein Auszug aus diesen Beschreibungen:

**Sequenz 21, Video 02:33 Min.**

T. sitzt an der Nähmaschine, J. und L. stehen darüber gebeugt daneben. T. blickt fragend zu J., er bestätigt nickend. T. beginnt zu nähen, die anderen zwei assistieren, legen Stoff zurecht, entfernen Stecknadeln. Sie sind sehr konzentriert dabei.

Themen, Begriffe: Gemeinsames Ziel.  
Wortlose Verständigung.

**Sequenz 58, Video 00:35 Min, 1 Foto**

T. möchte Materialmuster lieber von Hand im Heft annähen als einkleben. Er näht mit viel Ruhe und Konzentration die zwei Muster am Papier fest.

Themen, Begriffe: Raum, um eigene Gedanken umzusetzen. Individueller Umgang mit Material.

Für die zweite Analysephase wählte ich Schlüsselsequenzen aus, die mich besonders interessierten, beziehungsweise die stellvertretend für andere ähnliche Situationen dastanden. Diese reflektierte ich zeichnerisch. Die Zeichnungen stellen den Übergang von Beschreibung zu Interpretation dar. Die Interpretationen band ich in eine schriftliche Sequenzanalyse ein, um sie für die weitere

Analyse verwenden zu können. Folgend wieder ein Ausschnitt dieser Analyse.

**Sequenz «Was kann Stoff sein»**

Kontext: Die SuS hatten verschiedene Stoffstücke zu Verfügung und bekamen den Auftrag auszuprobieren, was Stoff in unserem Alltag alles sein kann. Sie sollten diese Inszenierungen fotografisch festhalten.

J. ist eingewickelt in ein Stück Stoff, das wie eine Alufolie aussieht und ein weiteres Stück weißen Stoff. Sein Gesicht ist halb verdeckt. Nur seine obere Gesichtshälfte mit einer roten Sonnenbrille sowie seine Haare ragen aus dem «Stoffwickel». Seine Bewegungsfreiheit muss eingeschränkt sein. Im Hintergrund liegt ein Berg Tüllstoff.

Interpretation/verdichtete Begriffe: Eine lange Stoffbahn, die nicht schön ordentlich aufgewickelt präsentiert wurde, lud dazu ein, den Körper darin einzuwickeln. Utensilien der Schüler\*innen werden miteinbezogen (Sonnenbrille). Die Schüler\*innen nannten die Figur «Burrito».

**Sequenz «Gemeinsam Fäden spannen»**

Kontext: Drei Gruppen à ungefähr 15 Schüler\*innen arbeiten abwechselnd an einer textilen Rauminstallation. Zu Verfügung stehen Schnüre, Kordeln, Bambusstöcke, Klebeband und Werkzeug wie Schere und Maßband.

Bild rechte Seite oben: Zwei Schülerinnen sitzen auf der Fensterbank, wo viele gespannte Fäden befestigt sind. Eine Schülerin hat ohne Aufforderung mit dem Flechten der Fadenenden zu Zöpfen begonnen. Ihre Kolleginnen haben wortlos in die Tätigkeit eingestimmt.

Interpretation/verdichtete Begriffe: Das Material hat Aufforderungscharakter. Die losen Fäden haben die Schülerinnen animiert zu flechten. Die Hand ist die Brücke für den Umgang mit Textilien, haptisch, sinnlich, taktil. Das Flechten könnte eine textile Technik sein, welche mit Erinnerungen verknüpft ist. Mit dem Flechten hat die Schülerin alleine durch die Handlung eine nicht-sprachliche Botschaft gesendet, auf die andere Schülerinnen reagiert haben. Es wird ohne

J. eingewickelt als  
«Burrito»,  
Foto: Melanie Simoni





Sprache Gemeinsamkeit und Verbindung geschaffen.

In der dritten Analysephase waren meine Erkenntnisse leitend, dass textile Handlungen, im Besonderen «ziellose» Handlungen, die häufig im Dazwischen passieren, oft den Körper miteinbeziehen, was die Verbindung zwischen Mensch und Textil hervorhebt. Weiter, dass dabei automatisierte, eingeprägte textile Techniken wie zupfen, hüllen, wickeln etc. angewendet werden. Diese Erkenntnisse untersuchte ich in Anlehnung an den ABER-Ansatz, welcher künstlerische und kreative Methoden in einem beliebigen Stadium des Forschungsprozesses einsetzt (vgl. Mulvihill 2020: 5), in einer selbstreflexiv-performativen Auseinandersetzung. Es entstanden Fotografien, die mich in Interaktionen mit textilem Material zeigen, wie ich sie bei den Schüler\*innen beobachtet hatte. Das eigene ästhetische Handeln wird so zu einer Möglichkeit, Beobachtungen aus dem Unterricht zu verarbeiten, vertiefen und weiterentwickeln (vgl. Simoni 2022: 256).

### Kommunikation mit und durch Textil

Um auf meine Fragestellung zurückzukommen, inwiefern das Textile als Material Kommunikation und Verbindung ermöglichen oder ergänzen kann, möchte ich die Essenz meiner Beobachtungen hier in zwei Leitsätzen ausführen. Die Ergebnisse sind in erster Line als Reflexion meiner spezifischen Auseinandersetzung mit dieser Gruppe, mir selbst und dem textilen Material und nicht als starre Handlungsanweisung zu verstehen. Sie dürfen aber als Anregung dienen, über den eigenen Unterricht und die eigene Rolle nachzudenken und sollen ermutigen, Textilunterricht aus der Perspektive einer gelebten Diversität anzugehen.

Das textile Arbeiten schafft Verbindung.  
Foto: Melanie Simoni

### Zwischenhandlungen zulassen

In meinen Aufzeichnungen zeigten sich viele Zwischenmomente, in denen die Schüler\*innen in Interaktion mit dem textilen Material traten. Das genussvolle Abschneiden eines Fadens, Stück für Stück. Das andächtige Zerpuffen von Watte, eine ganze Stunde lang. Das konzentrierte Umwickeln einer Büroklammer mit einem Faden. Für die Schüler\*innen waren dies im Moment wohl wenig bedeutende, beiläufige Situationen, oft aus «Langeweile» entstanden. Gibt man ihnen aber eine Plattform, so haben diese Handlungen eine besondere Qualität persönlicher gestalterischer Auseinandersetzung und können ein Ausgangspunkt für ästhetische Erfahrungen und Prozesse sein (vgl. Henke, Mersch, van der Meulen, Strässle, & Wiesel 2020: 33). Der Dialog mit dem Material steht im Zentrum, es muss nicht immer «etwas» daraus entstehen. Selbstversunkenheit und das Verweilen in sinnlicher Faszination lassen das Material nicht mehr nur funktional erscheinen, sondern stehen auch in Bezug zum eigenen Körper (vgl. Heil 2007: 98).

Durch interessiert Begleiten solcher Prozesse können die Schüler\*innen in ihrem Weg bestärkt werden. Dies im Sinne einer diversitätssensiblen Kunstpädagogik, die den Gestaltungsspielraum von Subjekten nicht einengen, sondern ausdehnen möchte (vgl. Schnurr 2017). Der erste Schritt in diese Richtung ist, dass solche Situationen überhaupt entstehen können und ich als Vermittler\*in sie wahrnehme. Der Raum für und der Dialog über solche Zwischenhandlungen und deren Wichtigkeit entsteht eher, wenn Aufgaben offen sind und auch Phasen des Nichtstuns möglich sind (vgl. Simoni 2022: 258-259).

### Das Material sprechen lassen

Mehrfach konnte ich in den Aufzeichnungen beobachten, wie zu Verfügung gestelltes textiles Material unmittelbar zu Handeln und Austausch führte. Die Jahrtausende alte Beziehung zwischen Mensch und Textil, die Alltäglichkeit des Materials und die Feststellung, dass wegen dieser Alltäglichkeit keine Hemmungen im Umgang damit bestehen, begünstigen möglicherweise eine Interaktion. Das Textile lässt sich

mit einfachsten Mitteln transformieren und verändern (vgl. Kohlhoff-Kahl 2018: 12 f.).

Jeder Mensch besitzt textiles Wissen, gerade weil das Material so alltäglich ist. Schüler\*innen wendeten textile Techniken an, ohne dass ich diese bewusst eingebracht hätte, zum Beispiel Drehen, Knöpfen, Wickeln, Schnipseln, Zerreißen, Stechen, Zupfen, Falten, Drapieren, Abbinden, Hüllen, Formen, Knittern, Knüllen, Schwingen, Kleiden. Diese bieten einen wunderbaren und gehaltvollen Ausgangspunkt für weitere gestalterische Auseinandersetzungen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass einfache, rohe und fragmentarische Materialien gemeint sind, welche multiple Deutungen zulassen und nicht eine vorschnelle Zweck- und Funktionszuweisung hervorrufen (vgl. Kathke 2001: 231). Gerade vermeintlich «wertloses» Material wie zum Beispiel gerissene Stoffstreifen, Watte oder Tüll ermöglicht eine unmittelbare Interaktion ohne Hemmungen.

Dass das Textile zudem über die individuelle Mensch-Material-Beziehung hinaus auch Verbindung schaffen und somit als gemeinsame Sprache funktionieren kann, wurde in den Aufzeichnungen sichtbar. So gab es Momente, in denen die Schüler\*innen wortlos oder auch sprechend nebeneinander und miteinander agierten, wobei das Material eine verbindende Rolle spielte. Ein Ausschnitt aus den Sequenzbeschreibungen verdeutlicht dies:

Die Schüler\*innen organisieren sich selber in Gruppen. M. und S. arbeiten zu zweit und knüpfen Schnüre an einem Gitter fest. Sie sprechen keine gemeinsame Lautsprache. Die Atmosphäre wirkt trotzdem sehr vertraut und intim. Mehrere andere tun sich zusammen, um gemeinsam an einem Ort weiterzuarbeiten. Es wird

Neben- und Miteinander  
Foto: Melanie Simoni



lichkeit keine Hemmungen im Umgang damit bestehen, begünstigen möglicherweise eine Interaktion. Das Textile lässt sich

dabei geplaudert oder einfach still nebeneinander und miteinander gearbeitet.

Die wortlose Verständigung über das Material schaffte in Situationen wie der beschriebenen scheinbar eine gewisse Vertrautheit. Das textile Material fungierte als verbindendes Element, ähnlich einer gemeinsamen Sprache, wenn diese nicht in Form einer Lautsprache gegeben war (vgl. Simoni, 2022: 257-258). Gordon (2013) schreibt dazu, dass die Kommunikation über das Textile leichtfalle, weil es vertraut sei und so einen privaten Raum schaffe (vgl. Gordon 2013: 60-65).

Das Nachdenken über Diversität und Inklusion im Textilunterricht ist ein wichtiger Diskurs, der weiterhin geführt werden muss. Er entspricht einem demokratischen Verständnis von Bildung und versteht Inklusion als eine Grundhaltung, die nicht nur im System Schule greift, sondern alle Lebensbereiche durchdringt. Dazu ist es als Vermittler\*in wichtig, Potenziale in vielfältigen und individuellen Zugängen zu erkennen, sich von Defiziten zu distanzieren und sich auf ungewisse Prozesse einzulassen.

Das Textile ermöglicht in diesem Kontext ein Initiieren von hemmungslosen Handlungsprozessen (vgl. Simoni, 2022: 259). Lasst uns dieses Potenzial nutzen!

#### Quellen:

Boban, Ines und Hinz Andreas, Kritisches Lernen – eine inklusive und demokratische Art, mit Paulo Freire, die Welt zu lesen. In: Zeitschrift für Inklusion, 2019, 3. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/524/385> [01.02.2021]

Gordon, Beverly, Textiles. The Whole Story. London, Thames & Hudson, 2011

Gordon, Beverly, Stoff und Bewusstsein: Unsere tiefen Bindungen. Zur sozialen und spirituellen

Bedeutung des Textilen. In: Brüderlin, Markus (Hg.), Kunst & Textil. Stoff als Material und Idee in der Moderne von Klimt bis heute, Ostfildern, Hatje Cantz, 2013, S. 60-67.

Heil, Christine, Kartierende Auseinandersetzung mit aktueller Kunst: Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München, kopaed, 2007

Henke, Silvia u.a., Manifest der Künstlerischen Forschung. Eine Verteidigung gegen ihre Verfechter. Zürich, Diaphanes, 2020

Kathke, Petra, Sinn und Eigensinn des Materials. Projekte, Anregungen, Aktionen. (Vol. 2). Weinheim / Basel, Beltz, 2011

Kohlhoff-Kahl, Iris, Textility. Kreativ, heterogen, inklusiv. In: Sonderausgabe der Weft Pädagogik Spezial anlässlich der Tagung Textility – Kreativ, Heterogen, Inklusiv am 22. und 23. September 2017 an der Universität Paderborn, Paderborn, Universität Paderborn, 2018, S. 11-28. [http://groups.uni-paderborn.de/weft/downloads/magazine/TEXTILITY\\_No.%202,%20September%202018.pdf](http://groups.uni-paderborn.de/weft/downloads/magazine/TEXTILITY_No.%202,%20September%202018.pdf) [30.10.2020]

Mulvihill, Thalia M. und Swaminathan, Raji, Arts-based educational research and qualitative inquiry: Walking the path. London, Routledge, Taylor & Francis Group, 2020

Schnurr, Ansgar, Transkultur und Kunstpädagogik – Begriff, Ansprüche und Handlungsperspektiven. In: Von der documenta lernen? Transkulturelle Perspektiven in der Kunst und Kunstvermittlung (Tagung), Kassel, 2017

Schürch, Anna und Willenbacher, Sascha, In die Schwebe zurückversetzen. In: Gruber Anne u.a. (Hg.), Kalkül und Kontingenz. Kunstbasierte Untersuchungen im Kunst- und Theaterunterricht. München, kopaed, 2019, S. 1-111

Simoni, Melanie, Ohne Worte mit Material. In: Heft 15, Publikation des Verbandes der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung LBG-EAV, 2022, S. 251-262

Zürcher Hochschule der Künste, Arts-Based Educational Research (ABER). In: Institute for Art Education Glossar. Nicht datiert. <https://www.zhdk.ch/forschung/ehemalige-forschungsinstitute-7626/iae/glossar-972/arts-based-educational-research-aber-3814> [23.03.2021]